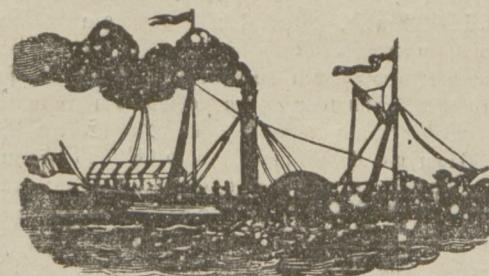


Danziger Dampfboot.

Nº 256.

Dienstag, den 2. November.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementsspreis hier in der Expedition Portehaffengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesig: auch pro Monat 10 Sgr.



1869.

40 ster Jahrgang.

Inserrate, pro Petit-Spalte 1 Sgr.
Inserrate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Tggs. u. Annonc.-Büreau.
H. Albrecht, Lauben-Straße 34.
In Leipzig: Eugen Fort, H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankf.a.M., Berlin, Leipzig, Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Fraakfurt a. M., Montag 1. November.
Gestern Abends um 6 Uhr wurde hier eine Erderschütterung verspürt. Ebenso heute Morgen gegen 4 Uhr eine sehr starke.

Darmstadt, Montag 1. November.
Gestern und heute wurden Erdstöße in der ganzen Provinz Rheinhessen und der Provinz Starkenburg verspürt. Ebenso wird aus Wiesbaden gemeldet, daß auch in der ganzen Provinz Nassau gestern und heute Erdstöße stattgefunden haben.

Paris, Sonntag 31. October.
Alle demokratischen Journale, mit Ausnahme des „Rappel“ und des „Reveil“, bekämpfen die Idee, unbekügte Kandidaten zu wählen. — „Patrie“ sagt, die mobile Nationalgarde werde erhalten bleiben, ihre Organisation aber modifiziert werden. — „Public“ thut mit, daß der Kaiser vorgestern wieder leichte rheumatische Schmerzen gehabt habe, heute aber vollkommen wohl sei.

London, Sonntag 31. October.
Mit Ausnahme von zweien, werden sämmtliche katholische Bischöfe Englands gegen Mitte der Woche nach Rom abreisen, um das Concil zu besuchen.

Madrid, Sonntag 31. October.
In der heute früh 8 Uhr geschlossenen Versammlung von Cortesmitgliederu, welche zur Wahl eines Monarchen zusammengetreten war, hat der Herzog von Genua 128 Stimmen erhalten. 52 der Anwesenden stimmten gegen die Wahl desselben. Mehrere Deputirte waren abwesend. Man glaubt, daß der Herzog von Genua definitiv ungefähr 180 Stimmen erhalten wird.

Florenz, Sonntag 31. October.
Briefe aus Sardinien berichten, daß dort von einer weit verzweigten Bande zahlreiche Mordhaten und Räubereien verübt werden, so daß Leben und Eigentum der Bewohner jener Insel ernstlich gefährdet seien. — „Nazione“ zufolge hat die Regierung bis jetzt noch keine Veranlassung gehabt, sich amtlich mit der Candidatur des Herzogs von Genua für den spanischen Thron zu beschäftigen.

Durch eine heute veröffentlichte königliche Verordnung werden der Senat und die Deputirterkammer zum 18. November einberufen.

Konstantinopel, Donnerstag 28. October.
Bei dem Galadiner, welches der Sultan am Montag im Palaste Dolmabagsche gab, waren zugegen: der Kronprinz von Preußen, der Prinz von Hessen, der Herzog von Nostia nebst Gefolge, der italienische Gesandte, der türkische Gesandte in Florenz Rustem Bey, der türkische Gesandte in Berlin Aristarchi Bey, der Gesandte des norddeutschen Bundes in Konstantinopel Graf Kaiserling, Legationsrat Uebel, Dr. Busch, erster Dolmetscher und das übrige Personal der Gesandtschaft. Am Dienstag besuchte der Kronprinz einige Moscheen und wohnte einer Parade bei, er frühstückte bei dem Kriegsminister und empfing die preußischen Militärinspektoren; später zielte er um die alten Mauern von Konstantinopel. Mittwoch machte der Kronprinz einen Aufzug nach den alten gennuischen Forts am Schwarzen Meere an der Mündung des Bosporus und frühstückte darauf mit dem Sultan und dem Herzog von Nostia in dem auf den Uferhöhen des Bosporus malerisch belegenen Kiosk des Sultans. Alsdann fuhr er mit dem Sultan nach den süßen Gewässern von Europa und lehrte, nachdem er das Arsenal besucht hatte, nach der Stadt zurück. Später begab der Kronprinz sich nach der preußischen

protestantischen Kirche und nach der deutschen Diakonissenanstalt. Heute Nachmittag stattete er dem Kaiser von Österreich einen freundschaftlichen Besuch im Palaste Dolmabagsche ab; morgen wird er mit der preußischen Flotte das Marmara-Meer hinunter fahren und sich alsdann über Rhodus nach Palästina und Suez begeben. — Gestern Nachmittag verabschiedete sich der Herzog von Nostia vom Sultan, um nach Alexandrien zurückzukehren. Als er nach dem Eintritt der Dunkelheit beim Palaste des Sultans vorbeifuhr, wurde plötzlich die ganze im Hafen liegende Flotte illuminirt, was einen überaus schönen Anblick gewährte.

Politische Rundschau.

Unsere letzten Mittheilungen über den Finanzplan Camphausens werden durch anderweitige Angaben und Ausschlüsse vollständig bestätigt. Es wird nicht überflüssig sein, hervorzuheben, daß die Umwandlung der preußischen Staatschuld in unkündbare Rente nicht auf die gesammte Schuld des preußischen Staates sich erstrecken kann, da diese Schuld in sich viel zu mannigfaltig ist, als daß sie sich unter einen gemeinsamen Titel subsumiren ließe. Werden etwa nur alle 4½ prozentigen Obligationen, die in den letzten 21 Jahren ausgegeben sind, zu unkündbarer Rente umgestaltet, so ist schon viel erreicht. Hiermit würde auch Camphausens Absicht im Einklang stehen, daß die Amortisation nicht ganz aufhört, sondern bloß in rationeller Beschränkung vor sich geht. —

An der Stelle des von der Tagesordnung abgesetzten Budgets hat der Präsident die Kreisordnung gesetzt. Die rechte Seite schien davon peinlich überrascht zu sein, wenn sie auch keinen Widerspruch dagegen erhob. In den Gesprächen nachher gestanden die Herren auch zu, daß sie lieber noch die Berathung der Kreisordnung auszuführen gewünscht hätten, weil durch die Berberathung vielleicht eher noch eine Verständigung in wichtigen Punkten zu erzielen wäre. Trotz der Berberathung im vollen Hause ist nämlich das System der gemeinsamen Berberathung in kleinen Ausschüssen der Fraktionen im vollen Gange, weil alle Parteien das Bedürfnis fühlen, das zu ersehen, was ihnen durch die Kommissionsberathungen verloren geht. Wenn der Wunsch, mit der Berathung der Kreisordnung doch zu zögern, auf der rechten Seite des Hauses nicht noch einen andern Grund hat, so haben inzwischen gewisse Vorgänge in einem unserer Nachbarstaaten, die doch immer eine gewisse Rückwirkung haben, stattgefunden, welche die Stimmung für die sogenannten konservativen Interessen nicht verbessern. Im Königreich Sachsen ist man mit derselben Angelegenheit beschäftigt wie bei uns. Auch dort handelt es sich um die Regelung der ländlichen Verhältnisse und dort hat die Kammer unter Zustimmung der Regierung einstimmig Beschlüsse, gesetzt, vor denen sich unsere Ritter von der Rechten mit sammt dem Ministerium kreuzen und segnen werden. Einstimmig hat dort die Kammer mit der Regierung die Polizei an die Gewinden übertragen, und mit 69 gegen 1 Stimme nahm sie auch unter Zustimmung der Regierung den wichtigsten bei uns mit großer Heftigkeit Seitens der Rechten bestreiteten Grundsatz an, daß jedes Rittergut einem Gemeindebezirk angehören, also in eine Gemeinde eingereiht werden müsse. Nur dann, wenn sich das preußische Abgeordnetenhaus zu der Höhe solcher Beschlüsse erhebt, wird es zu einer wahren Grundlage für die Ordnung unserer ländlichen Verhältnisse gelangen. Dieser Vorgang in Dresden ist um so wichtiger, als

das Königreich Sachsen in seinen sozialen und sonstigen Verhältnissen unseren östlichen Provinzen ganz nahe verwandt ist und unsere Ritter wie die Vertreter „der besonderen Eigenthümlichkeiten“ haben um so mehr Ursache, sich den Beschluß dort zu Herzen zu nehmen, als ihre Standesgenossen in Sachsen mit der Majorität gestimmt, also diesen römischen Beschlüssen zugestimmt haben, welche die alle gute Ordnung förenden Privilegien der Rittergutsbesitzer bestätigten. —

Man ist in Abgeordnetenkreisen der Ansicht, daß es Donnerstag den 4. Nov. möglich sein werde, mit der Staatsberathung zu beginnen, insofern bis dahin der Finanzminister im Stande sein werde, seine Vorschläge wegen Deckung des Defizits zu formulieren. Der Mittwoch ist bekanntlich neuerdings den Petitionen der Abgeordneten gewidmet. —

Der jetzt dem Staatsministerium vorliegende Entwurf eines Unterrichtsgesetzes umfaßt das Gesamtgebiet des Unterrichtswesens und erstreckt sich also auf die Volks- und Bürgerschulen, auf die Seminarien und das Lehrerbildungswesen im Allgemeinen, auf die höheren Schulen, auf das Privatunterrichtswesen und endlich auf die Universitäten. Dem Abgeordnetenhaus wird der Entwurf erst in einiger Zeit zugehen, wie die Offiziären jetzt mittheilen. —

Vor einigen Tagen ist eine Deputation der Dänenfreunde aus Nordschleswig in Berlin angelommen, welche die dort in Umlauf gesetzte Adresse mit sich führt, worin um baldige Rückgabe Nordschleswigs an Dänemark gebeten wird. Die Adresse soll 27,470 Unterschriften haben. Wie es heißt, wird der König die Deputation nicht empfangen.

Graf Beust wird, wie in Wien das Gerücht geht, den Kaiser nicht nach Aegypten begleiten, sondern von Konstantinopel nach Wien zurückkehren. Was die Zustimmung der Pforte zu militärischen Operationen der österreichischen Truppen auf türkischem Gebiet (inclusive des montenegrinischen) betrifft, so zweifelt man in Wien nicht an derselben, da die Türkei dasselbe Interesse an der raschen und energischen Unterdrückung des Aufstandes hat, wie Österreich. Aber eine andere Frage ist es, ob die Garantiemächte, denen auf Grund des Pariser Vertrages ein Einspruchrecht zusteht, die Grenzüberschreitung dulden werden, und dabei wird vor Allem das Verhalten Rußlands zu beachten sein. In der That wird aus Paris telegraphiert, daß das russische Cabinet in Betreff des Übereintritts der österreichischen Truppen auf türkisches Gebiet eine Note an die Pforte gerichtet habe. Diese Note dürfte kaum zustimmend lauten. —

Von dem Schauspiel der dalmatischen Unruhen sind keine Nachrichten eingetroffen und werden auch so bald nicht zu erwarten sein. jedenfalls werden sich die weiteren militärischen Operationen auf dem Schauspiel der Insurrection vorläufig auf die Defensive beschränken. Man wird von den festen Punkten der Seeküste aus den Feind beobachten und die Verbindung mit den exponirten Grenzforts, um welche schon so viel Blut gegossen, zum Behufe der Verpflegung und Ablösung der Mannschaft aufrecht erhalten. Erst wenn die Pforte für eine genügende Sicherung und Bewachung ihrer Grenzen gesorgt hat, d. i. wenn sie in diesem abgelegenen und schwer zugänglichen Winkel ihres Gebietes eine Truppenmacht zusammengezogen, welche den Aufständischen zu imponiren vermag — erst dann wird man österreichischerseits zur Offensive übergehen, die wahrscheinlich nach kurzen, entscheidenden Schlägen an's

Ziel führen wird, da man mittlerweile die Zeit benutzen und daher mit allen Erfordernissen eines Winterfeldzuges wohl versehen und gut gerüstet in den Kampf ziehen wird.

Der 26. October ist in Paris kaum überstanden, als sich bereits zwei neue Unruhetage im Vorau amelden und die Gemüther wieder mit Besorgniß erfüllen. Der 2. November klopft schon an die Thür und der 21. November, an welchem Tage die Nachwahlen in Paris stattfinden, wird die vorhergehenden drei Wochen in hohem Grade unruhig machen. Es wird Wahlurkunden und Glaubensbekenntnisse regnen und an Volksversammlungen nicht fehlen; die Unerhörlichen werden für ihre Edverweigerungs-Theorie die Massen zu erhöhen suchen und die Exilirten werden wieder ihren Sturmlauf auf das Kaiserthum in Scène setzen.

Laut Pariser Nachrichten hätte der päpstliche Nunius beim Kaiser vor der Abreise derselben nach Compiegne eine Audienz gehabt, bei welcher Gelegenheit Napoleon seine freundshaftlichen Gestanungen für den Papst auf's Neue ausgesprochen und die Versicherung gegeben haben soll, er denke nicht daran, die französischen Truppen während des Concils von Rom abzuberufen. —

Es steht jetzt fest, daß der Sultan bei der Einweihung des Suezcanals den Vorsitz führen wird. Wenn den auswärtigen Gesandten in Konstantinopel noch nichts officielles über die Abreise mitgetheilt worden ist, so liegt das nicht daran, weil die Reise selbst etwa noch zweifelhaft wäre, sondern die aufeinander folgenden Besuche, die der Sultan empfangen hat und noch empfangen wird, machen es ihm zur Zeit noch nicht möglich, den Tag seiner Abreise festzustellen. —

Vocales und Provinzielles.

Danzig, den 2. November.

— Der auf Mittwoch den 10. d. Ms. fallende Geburtstag Dr. Martin Luther's soll auf Befehl Sr. Majestät des Königs, in Rücksicht auf die religiösen Bewegungen unserer Zeit, als Betttag in sämmtlichen evangelischen Kirchen des preußischen Staates gefeiert werden.

— Gestern wurde das neue für 10 Klassen eingerichtete Schulgebäude auf der Niederstadt der evang. Knabenschule übergeben. Schon das Äußere des dreistöckigen Gebäudes mit den großen, reichlichen Licht spendenden Fenstern und dem durch ein zierliches Gitter abgeschlossenen Spielplatz macht einen angenehmen Eindruck. Wenn man aber die innern Einrichtungen betrachtet, findet man, daß mit vorsorglichem Blick auf Alles Bedacht genommen, was geeignet ist, das leibliche Wohlstanden der Schüler zu fördern: Ventilation und Wasserleitung, Zweckmäßigkeit der Beleuchtung und Erwärmung und andere bis in's Kleinste wohlgetroffene Einrichtungen überzeugten uns davon, daß dieses Schulgebäude unter den Bildungstätern des heranwachsenden Geschlechts, welche wir bisher gesehen, das schönste und besteingerichtetste ist, und daß es schwerlich den neuen Casernen an Zweckmäßigkeit und comfortabler Einrichtung nachstehen dürfte. Die Mahnung des Herrn Stadtschulrat Kreysenberg bei seiner Festrede, daß Lehrer und Schüler nun auch an ihrem Theile mit allem Ernst dahin zu streben hätten, daß die Resultate der Schulerziehung den von der Stadt gebrachten Opfern entsprechen, war daher eine wohlberechtigte. Was in dieser Hinsicht unseria Schulwesen mangelt und was durch die bedeutenden Geldmittel, welche die Commune seit einigen Jahren zur Hebung der Volksschulen aufgewendet, nicht allein erreicht werden kann, das behalten wir uns vor, in mehreren Artikeln ausführlich zu erörtern.

— Der beim hiesigen Postamte angestellte Packmeister Herr Peipe feierte gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum. Am frühen Morgen brachte ihm das Musikkorps des 1. Leib-Husaren-Regiments, welchem er viele Jahre als Musikkmeister angehört hat, ein Ständchen; die Beamten der Ober-Post-Direktion erfreuten ihn mit einem Geschenk und Seitens der obersten Behörde wurde er mit dem Titel „Ober-Post-Packmeister“ in den Genuss einer jährlichen Gehaltszulage von 50 Thlr. gesetzt, ihm außerdem auch noch ein Geldgeschenk von 50 Thlr. überreicht.

— „Allerhill'gen Sitt de Winter up de Tilgen“, sagt ein alter Wetterspruch von dem nach jetzigem Kalender auf den 1. November fallenden Allerheiligen-Tage, während nach einer andern Bauernregel Allerheiligen den Altweiber-Sommer bringen soll. Diesmal hat der Winter schon vorher auf den Zweigen

gesessen; wir wollen aber wünschen, daß der Nachsommer noch von recht langer Dauer sei. Über den bevorstehenden Winter soll heute ein eigenhümliches Orakel Auskunft geben: wenn der Allerheiligen von einer Bock abgebaute Spahn trocken ist, sei, heißt es, ein stenger, wenn der Spahn naß ist, ein milder Winter zu erwarten.

— [Gartenbau-Verein.] Ja der gestrigen Sitzung des Vereins setzte Herr Ehlich seinen Vortrag über die Altonaer Internationale Gartenbau-Ausstellung fort. Zuerst besprach derselbe, nachdem er in seinem ersten Vortrage der Ausstellung überhaupt und dann speciell der Topfpflanzen gedacht, die ausgestellten Gemüse, deren Zahl sehr bedeutend war; sodann machte er Mittheilungen über die dort vorgeführten gewerblichen Producte, die naturwissenschaftlichen Sammlungen, mikroskopischen Präparate etc. Weiter dann verbreitete sich Herr Ehlich über die Baumschul-Abtheilungen, in welchen alle Formen von Obstbäumen, aus deutschen, belgischen und französischen Gärtnereien, zur Schau gestellt waren. Der eingelieferten Obstsorten und Weintrauben, die in zwei großen Zelten ausgestellt waren, gedachte Redner in sehr specieller Weise. Auch der Garten-Ornamente, Pavillons, Garten-Möbeln, Maschinen zum Verpflanzen großer Bäume, der Wasserhebe-Maschinen und anderer gewerblicher Instrumente wurde in eingehender Weise gedacht. — Von Herrn Kunstgärtner Kuhn waren gestern selbstgezogene Zährige Camellien und Orangen in guter Culur ausgestellt. In nächster Sitzung (Anfangs December) gedenkt der Verein über die diesjährigen Obst-Ernten und Obstsorten zu discutiren, und fordert die Mitglieder auf, Früchte, die Einzelnen nicht bekannt oder von besonderer Güte sind, an diesem Tage dort auszulegen, um darüber die Ansichten auszutauschen.

— In der gestrigen Versammlung des Handwerkervereins hielt Herr Gymnasial-Overlehrer Dr. Prus einen Vortrag über Westpreußen unter Friedrich dem Großen. Nachdem der Redner die Ursachen, welche die erste Theilung Polens verursacht hatten, als Einleitung zu seinem Vortrage erörtert hatte, ging er auf die Bestrafung Westpreußens durch Friedrich den Großen und Vereinigung desselben mit seinen übrigen Staaten über. Er schilderte die Versunkenheit dieser Provinz unter polnischer Herrschaft und abgesehen davon, ob die Losreizung derselben von Polen eine genügend gerechtfertigte war, die große Wohlthat, welche derselben durch die Einverleibung in die Staaten Friedrichs des Großen zugefügt worden. Das Bestreben des letzteren war hauptsächlich darauf gerichtet, das deutsche Element in diese Provinz zu verpflanzen. Es führte deshalb aus dem Süden Deutschlands Colonisten ein, welchen er Grundstücke schenkte, sie unterstützte und deren Aufgabe es war, die Bodencultur zu befördern. Besonders waren dies Schwaben, und noch heute sehen wir bei Culm, Thorn und Bromberg ganze Dörfer, in welchen wir freunde Sprachen, Sitzen und Gebräuche antreffen, zdie wir sonst nur in Franken und Württemberg zu finden pflegen. Das sind die von Friedrich dem Großen eingeführten Colonisten, welche ihre Nationalität bis zum heutigen Tage nicht verleugnet und sich zum Wohlstande aufgearbeitet haben. — Der Redner ging sodann über auf die Wirksamkeit Friedrichs des Großen bezüglich der übrigen Zweige der Verwaltung und schloß mit der Bemerkung, daß die Provinz zwar noch nicht so weit sei, um nur zu genießen, aber würdig, in die Reihe anderer Provinzen gestellt zu werden, welche ursprünglich eine bessere Pflege erhalten haben.

— Nächsten Sonntag wird der hiesige Handwerkerverein das Museum der naturforschenden Gesellschaft besuchen. Mr. Dr. Bail und Mr. Lehrer Schulz haben freundlichst die Erklärung der dort aufgestellten Gegenstände übernommen.

— Der Schraubendampfer „Ida“, Kapt. Domke, ging am 30. v. M. Nachmittags in See, retournierte aber gestern, da er Schaden an der Maschine erlitten hat.

— Die polnischen Blätter in Westpreußen wie in Posen agitieren mit großer Lebhaftigkeit für die Bildung eines permanenten polnischen Wahlcomit's, dem die Aufgabe gestellt werden soll, nicht blos bei vor kommenden Reichstag- und Landtagswahlen die Wahlagitation zu organisieren und zu leiten, sondern auch durch eine fortlaufende, systematisch zu betreibende Belehrung der polnischen Wähler dahin zu wirken, daß dieselben sich als ein solidarisch verbundenes nationales Ganze betrachten und bei den Wahlen fest zusammenhalten. Das für Posen und Westpreußen gemeinschaftlich zu bildende permanente Wahlcomit soll seinen Sitz in Posen haben und durch ein von ihm eingerichtetes Wahlbüro sich zur vollkommenen Lösung der ihm gestellten Aufgabe in fortwährender Verbindung mit allen hierarchischen Gliederungen der Wahlorganisation erhalten.

— In Schönsee entdeckte man am Donnerstag Morgen, daß die Thür zur Sacristei der evangel. Kirche gebaut, ein halbes Fenster eingeschlagen war und unberufene Kirchgänger nichts in der Kirche gehaust hatten. Die Kirchenbücher lagen am Fuß-

boden zerstreut, die Altardecken waren beschädigt, selbst die auf dem Altar liegende Brachtbibel und das Taufbecken waren nicht verschont. Glücklicherweise befand sich die Taufschüssel sowie alles andere silberne Kirchengerät im Pfarrhause. Die ganze Ausbeute der Diebe bestand in dem kaum 2 Thlr. betragenden Inhalt eines Küstheas mit der Aufschrift „für Communicanten“, das sie aufgebrochen hatten, und in etlichen falschen Münzen, welche in einem Tschlasten in der Sacristei aufbewahrt waren.

— Die an ostpreußische Darlehnschuldnern ergangene besondere Aufrüttungen zur Rückzahlung der nicht gestundeten Staatsvorschüsse und Bezahlung der Zinsenrückstände haben überall noch nicht den von der Behörde erwarteten Erfolg gehabt, so daß da, wo solche sämige Zahler vorhanden sind, die Drisvorschläge wiederholt veranlaßt worden sind, durch persönliche Einwirkung auf Erfüllung der Zahlungsverbindlichkeiten zu dringen und den Darlehnschuldnern nochmals zu eröffnen, daß gegen die Sämaugen unnachgiebig mit gerichtlicher Klage vorgegangen werden wird. Weitere Studiengänge der Darlehen finden „nur in sehr dringenden Fällen ausnahmsweise“ statt, weil es später noch schwerer sein werde, Zahlung zu leisten, als jetzt in der günstigsten Zeit. Zinsenrückstände müssen unter allen Umständen sofort berichtigt werden. Erwartet wird, daß die Ostsorstände den Darlehen-Angelegenheiten ein reges Interesse und die nötige Umsicht zuwenden werden, weil andernfalls empfindliche Nachtheile für die Staatskasse nicht vermieden sein würden.

— Vor circa 10 Jahren wanderte ein junger Mann aus der Umgegend von Schneidemühl nach Amerika aus, um dort sein Heil zu versuchen. Nach mehrjährigem Aufenthalt derselben kehrte er zurück und verheirathete sich mit einem Landmädchen. Doch wer beschreibt den Schreck der nichts Arges ahnenden Chelente, als dieser Tage eine fremde Dame in's Zimmer tritt und dem leichenbläß gewordenen Gasten schluchzend um den Hals fällt! Letztere — eine geborene Amerikanerin — war von dort herübergekommen, um ihren Gatten, der sie um ein bedeutendes Vermögen gebracht und alsdann nach Europa geflüchtet war, aufzusuchen.

— Grauden. Gestern Nachmittag um 3 Uhr entstand in der Pickardtschen Scheune in der Tabaksstraße ein Feuer, welches in sehr kurzer Zeit die benachbarten Scheunen ergriff und vier derselben ganz, eine fünfte teilweise zerstörte. Der Schaden ist, da die abgebrannten Gebäude als Niederlagen für Kaufmannszäler benutzt wurden, ein sehr bedeutsamer. Gleich nach dem Ausbruch des Feuers meldete sich an der Pforte des Zuchthauses ein gestern erst aus demselben entlassenes Mädchen Mathilde Freyer aus Podgorz als Brandstifterin. Dieselbe gab an, das Feuer angelegt zu haben, weil es ihr an einem Unterkommen fehle, das sie nun wieder im Buchhaus zu finden erwarte!

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Die Arbeiter Adolf Kossak und Carl Julius Krause von hier wurden im Juni d. J. von der hiesigen Criminal-Deputation dafür mit je 7 Monaten Gefängniß bestraft, weil sie eine Poterne auf dem Hagelsberg, in welcher der Kaufmann Legardt von hier zum Verkauf an die Arbeiter derselben Waaren und Getränke aufbewahrte, erbrochen und daraus Bier und Geld gestohlen hatten. Sie wurden bei der Verübung dieses Diebstahls von Legardt, der sich in die Poterne hatte einschlüpfen lassen, um den Dieb, welcher nach seiner Überzeugung seinem Waarenlager schon öfters Besuch abgestattet hatte, ergriff. In Rücksicht darauf, daß die beiden Angeklagten als Ruffeher resp. Wächter des Hagelsberges angestellt waren, ging der Gerichtshof über das niedrigste Strafmäß von 6 Monaten Gefängniß hinaus. Dieses Erkenntniß wurde in zweiter Instanz wegen eines Formfehlers vernichtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung in die erste Instanz zurückgewiesen. Dazu stand gestern Termin an und der Gerichtshof erkannte wie früher auf je 7 Monate Gefängniß, Interdiction und Polizei-Aufsicht.

2) Der Coporörte Heinr. Jul. Märkens von hier ist des Diebstahls angeklagt. Aus seinem Vorbestrafungen ersehen wir, daß er es besonders auf die Militärquartiere abgesehen hat, in welchen er unter dem Vorwande, Subscripten für seine buchhändlerischen Artikel zu sammeln, Eintritt gefunden und die Gelegenheit zum Diebstahl zu öftern Maleen wahrgenommen hat. In gleicher Weise hat Märkens dies auch am 21. v. M. gethan. Er ging in eine Cafematte zu Weichselmünde, nachdem die Soldaten zum Appell angetreten waren, stahl dort eine Unterjacke und ein Bettlaken, und war eben im Begriff, das Dampfboot zu besteigen, um nach Danzig zu fahren, als er von einem Unteroffizier abgefaßt und nach der Festung geschafft wurde, wo die in seinem Besitz befindlichen gestohlenen Sachen ihm abgenommen wurden. Märkens behauptet, wie in früheren Fällen, diese Sachen von einem unbekannten Soldaten gekauft zu haben. Der Gerichtshof verurteilte ihn, im wiederholten Rücksalle, zu 6 Monaten Gefängniß und Chirverlust.

3) Die unverehelichte Elisabeth Schulz aus Neufahr wurde wegen eines Diebstahls, den sie bei ihrem früheren Brodherren, Hofkocher Gurf in Krakau, verübt hat, mit 14 Tagen Gefängnis bestraft.

4) Der Einwohner Carl Hecht in Steegen arbeitete im Juli d. J. zusammen mit dem Arbeiter Rahn. Beide unterhielten sich über die Ehefrau des Leyhern, und äußerte dabei Rahn zu Hecht, daß letzter ihm seine Ehefrau abnehmen solle, wozu sich dieser indes nicht entschließen wollte, da er, wie er sagte, verheirathet sei und zwei Frauen nicht unterhalten könne. Dieses Gespräch führte endlich zu einem Wortstreit und demnächst zu Thätilichkeiten, wobei Hecht seinem Gegner einen Messerstich ins Gesicht und in den Arm beibrachte. Der Gerichtshof bestrafte dafür den Hecht mit 1 Monat Gefängnis.

5) Die unverehelichte Anna Marie Olschewski von hier hat ihrem Dienstherrn, Gastwirth John von hier, ein Bett gestohlen und erhielt dafür 3 Monate Gefängnis und Chrverlust. Nach ihrer Bewauptung habe sie das Bett zwar weggenommen, aber die Absicht gehabt, es ihrer Herrschaft einmal wieder zu bringen.

6) Die unvereheliche Jeschke in Heubude hatte den Arbeiter August Renk aus Krakau zu ihrem Gebeten angeschafft, ihn aber nach einiger Zeit wieder laufen lassen, weil die Eltern gegen das Verhältnis waren. Dies war dem Renk nicht gleichgültig, er wurde eiferndig auf einen andern jungen Mann, der sich die Gunst seiner ehemaligen Geliebten zu erwerben gewußt hatte, und beobachtete die Beiden. Als sie eines Abends im Mai von einem Tanzvergnügen sich in die stille Einsamkeit zurückgezogen hatten und mit einander im traulichen Gespräch saßen, überraschte sie Renk, dessen böse Absichten von den Liebenden sofort erkannt wurden, da er ein blaues Messer in der Hand hielt. Renk hatte es auf den Nebenbuhler abgesehen, er faßte ihn bei den Haaren und wollte an ihm sein Messer erproben, was die Jeschke indes verhinderte, indem sie das Messer befaßte. Der Nebenbuhler wurde dadurch frei und hielt es am Hinterkopf, auszurütteln. Renk wendete sich jetzt zur Jeschke, welche noch immer sein Messer befaßt hatte, zog es ihr durch die Hand und ließ dem Entflohenen nach. Obgleich der Jeschke bei dem Durchziehen des Messers die Hand zerschnitten würde, eilte sie doch den beiden Andern nach, um ihren neuen Geliebten vor Gewaltthätilichkeiten zu schützen. Dieser entkam indessen, seiner guten Beine wegen, der Gefahr und Renk ließ jetzt seine ganze Wuth an der Jeschke aus, der er noch mehrere Messerstiche in den Kopf beibrachte. Der Gerichtshof verurteilte den Renk zu 6 Monaten Gefängnis.

Die Verlegung der Mittagszeit.

In Berlin ist eine Agitation für Verlegung der Mittagszeit auf die Stunde um 5 oder 6 Uhr angeregt worden, der wir nicht blos dort, sondern auch in weiten Kreisen, ja sagen wir es grade heraus, der wir auch am biefigsten Platze einen nachhaltigen Erfolg wünschen.

Für alle diejenigen, deren Thätigkeit nicht lediglich auf Anstrengung der Muskeln, auf Handarbeit gerichtet ist, die vielmehr mit dem Gehirn, mit Acten, Buch und Feder arbeiten, erscheint es weit bequemer, den Schwerpunkt der Ruhe, der Erholung und Ernährung auf eine spätere Stunde nach vollbrachter Arbeit zu verlegen, statt, wie gegenwärtig, die Arbeit auf 2—3 Stunden zu unterbrechen und während der Vollziehung des Verdauungsprozesses die Arbeit wieder aufzunehmen.

Das Familienleben bekommt durch eine solche Einrichtung eine entschieden richtigere Basis. Wie wenige Familienräder ist es gegenwärtig vergönnt, das Mittagsmahl mit der Familie in Ruhe gemeinsam einzunehmen. Die Sitzung, die Börse, besondere nothwendige Rücksprachen verzögern das Erscheinen bei Mittagstische, an welchem die Kinder nun endlich gar nicht mehr oder in jener bekannten kindlichen Unruhe und Hast Theil nehmen, die mehr auf den Gang der Uhr als auf die Mahlzeit achtet und diejenige Behaglichkeit verwirren läßt, welche ein so wichtiger Factor für die Verdauung ist. Nun wird zur Schule geführt und da soll das Kind angestrengt zu seine Aufmerksamkeit den Worten des Lehrers zuwenden, was natürlicherweise nicht immer der Fall sein wird.

Wie anders, wenn die sechste Stunde zur Mahlzeit bestimmt wird! Die jetzige Pause von 3 resp. 2 Stunden kann auf 1 Stunde reducirt werden, welche das Kind entweder in der Schule, oder bei den geringen Entfernnungen in unserer Stadt im Hause zubringt und mit einem leichten, den Jahren angemessenen Frühstück, mit Musik und Spiel ausfüllt. Eine Stundenvertheilung auf die Zeit von 9—4 Uhr mit einer einstündigen Unterbrechung halten wir für angemessener als die gegenwärtige von 8—12 und 2—4 Uhr. Dass sich die Zeit der Schulstunden nach dem Lebensalter und der Jahreszeit modifizire, ist selbstverständlich.

Neben dem mit dem ruhigen Mittagstische, dem Mittelpunkte des häuslichen Zusammenseins für Alt und Jung, für Groß und Klein, verknüpften Vortheile verbinden sich auch solche der Geselligkeit. In welchen Kreisen beschränkt sich diese nicht auf Abendgesellschaften, wo da ja seit der Mahlzeit 8—9 Stunden ver-

flossen sind, in einer Weise aufgetragen und consumirt wird, wie es in später Stunde der Hausfrau und dem Dienstpersonale eben so lästig, als der Gesundheit nachtheilig ist. Hat man nach der, etwa um 6 Uhr beendigten Mahlzeit vollständig freie Zeit — und das diente bei der Mehrzahl der Kaufleute zutreffen, während Beute vieler Kategorien immer noch einige Abend- oder Nachtstanden am Schreibtische zu bringen — dann kann diese Zeit jener behaglichen Geselligkeit gewidmet werden, welche beim Plaudern und Musizieren, sei es selbst beim Chambretisch, sich mit Thee, Wein, Bier und der leichtesten Busse, wie sie in keinem Haushalte fehlt, begnügt. Karlsbad, wo mancher Thorheit die Thorheiten des Winters abblüht, würde weniger beobachtet sein, wenn die späten und schweren Abendmahlzeiten beseitigt, wenn statt dessen die großen Mahlzeiten in die Stunde zwischen 5 und 6 Uhr verlegt werden und dem Schlusse derselben eine behagliche Plauderei sich anschließt, statt daß gegenwärtig alles schnell nach Hause flüzt und wegen der späten Nachstunde mit Schrecken an das Aufstehen zur gewohnten Stunde drückt.

Wir begnügen uns für heute mit der Anregung der Idee und versagen uns, die vielen für die Sache noch sprechenden Gründe ausführlich zu erörtern. Wir wollen deshalb heute noch nicht die Schönheiten zu einem Streite oder zur Bildung eines Dienstbotenvereins mit dem Zwecke: Verlegung der Mittagszeit auf die Stunde zwischen 5 und 6 Uhr, auffordern. Wir legen aber unsern Bürgern die Bitte dringend an's Herz und namentlich den Hausfrauen, zu erwägen, ob eine solche Verlegung nicht von großen Annehmlichkeiten begleitet sein würde.

Die Lectüre der verschiedenen Lebensstufen.

Die vier Jahreszeiten.

Von C. Voewenherz.

(Schluß.)

Und es war Herbst. Hinter dem Pfluge hüpfte die Krähe und raubte dem aufgewühlten Boden die leckere Nahrung. Über die Stoppeln der Felder weideten Kühe hin und spann der Nachsommer seine silberdustigen magischen Rehe, auf denen ein vergessener Falter müde schaukelte. Astern und hochstämige Georginen machten durch ihre Farbenpracht die Grashalme vor Reid vergilben, Reseda sandte seine Abschiedsbüste dem mächtigen Kristallkarblauen Himmel zu. Scharen der Wandervögel kreisten in den Lüften, raschelnd schlüpft das Haselhuhn über die Felder. Blau und duslig hüllten Nebelschleier bereits die Ferne ein, und Hände voll Gold und Purpur streute der Herbst in das Laubwerk der Bäume. Glutrot schone rankte der wilde Wein um die Latten und traubenschwarz neigte die edlere Schwester dem Brotstaublaube die liebenden Arme zu. —

Die Hochzeitstähne waren verrauscht, Thränen zitterten von der Wimper der einsamen Mutter. Sie wollte ja nicht traurig sein! aber ein Mutterherz gönnt seinem Fremdling das Herz ihres einzigen Lieblings! Ob das Herz des Kindes nun wohl ganz der Mutter verloren ging? Sie will nicht grübeln, sie will die Gedanken ablenken von dem nutzlosen Kummer. Mechanisch greift die Hand, zerstreut suchend, nach ihrem Lieblingsdichter und unter Thränen muß sie lächeln, denn aufgeschlagen liegt als göttliche Antwort der marternden Frage Jean Pauls „Immer grün der Gefühle!“

„Ich freue mich, Dich so ruhig zu sehen,“ sagt der Gatte, der leise hinzutritt, und sie reicht ihm mit verklärtem Blicke die offenen Blätter hin. „Das ist mein Seelsorger und Tröster,“ flüstert sie leise, und laut wie ein Orgelton wird ihre Stimme, als sie in die begeisternden Worte ausspricht:

„Nur ein enges Herz wächst nicht, aber ein weites wird größer; jenes verengen die Jahre, dieses dehnen sie aus.“

Der Sturm jagt Schnee und Hagel gegen die Fenster, daß die Scheiben prasseln, und sängt sich wehlogend im Schornstein, daß die Glüh bei jedem Windstoße im Ofen hoch auflodert und mit zungelodeten Flammen phantastische Schatten vor sich auf den Teppich zittert. Eule und Dohle krächzen in den altersgrauen Thüren, aber im Zimmer ist's warm und traulich und der Theekessel summt und plaudert ein gar fröhliches Lied. Es war still, laulles still in den traumten Räumen, nur die Uhr tickte fort und ein Kanarienvogel zwitscherte von seiner sonnigen Heimat und dem Heimweh im kalten Norden.

Großmütterchen liest in der Bibel und ihre Lippen bewegen sich leise, die Stricknadeln klappern in den zitternden Fingern den Laut dazu.

Sie nimmt die Brille herab und putzt die Gläser, waren sie, oder waren die Augen heute so trübe, daß sie vom heiligen Gotteswort nichts sah?

„Kind,“ sagte sie, „lies Du mir doch heute, meine Augen sind so blind.“

Das rosige Enkeltdöchterchen zu ihren Füßen regte sich nicht, es war vertieft in die eigene Lektüre „der Perlen“ und der junge Altem ging schnell — die Elternmutter beugte sich leise hernieder — die süßen Augen standen ja voller Thränen — die alte Klapp die Bibel sachte zu — verklärend flatterten felige Erinnerungen der eigenen Jugend über das verwitterte Antlitz der Greifin. —

Bermischtes.

Den mannigfachen Bestrebungen unserer Zeit gegenüber welche auf eine Emanzipation der Frauen hingezogen, ist es nicht un interessant, auch einmal die Stimme einer Frau zu hören, die sich im entgegengesetzten Sinne ausspricht. Eine amerikanische Dame, Miss Emma Webb, hielt kürzlich in Brooklyn einen Vortrag über „das wahre Ritterthum des Weibes.“ Dies Ritterthum ist nach ihrer unmaßgeblichen Meinung in der Liebe, im Zauber der ächten, edlen Weiblichkeit enthalten, und sie sagt unter Anderem: „Ich kenne keinen widerlicheren, keinen abstoßenderen Anblick als den eines Mannes, der sich zum Weibe zu machen sucht — wenn es nicht etwa der eines Weibes ist, das sich zum Manne zu machen bestrebt. Solche geistige, sittliche und berufliche Verirrungen sind stets wider die Natur, und wo sie nicht der Thorheit entspringen, da müssen sie ihren Grund in der Verderbnis haben. Die zarte, sanfte, überzeugende Gewalt der Annahme macht das Weib tausendmal mehr fähig, den starren Sinn des Mannes zu beugen, als die klobigen Argumente der starkgeistigen oder vielmehr starkzungigen Weiber, welche sich jetzt in der Welt breitmachen. Die Zunge eines zornigen Weibes ist in der Gesellschaft dem Manne gegenüber so machtlos, wie das Lächeln der Liebe und Bescheidenheit allmächtig ist. Das Weib übt mindestens ebensoviel Despotismus über den Mann aus, wie der Mann über das Weib. Es gibt auf der Welt keinen solchen Gewalthaber, wie die Frau es sein kann, wenn sie will. Aber ihre Herrschaft muß sie mit Sanftmuth und Liebenswürdigkeit ausüben. Gelingt es den Frauen nach einer noch weiteren Ausdehnung ihrer schon fast unmenschlichen Gewalt? Durch Theilnahme an öffentlichen Versammlungen können sie nicht dazu kommen, sondern nur die Macht verlieren, welche sie jetzt besitzen. Durch den Stimmzettel wird das Weib nie eine solche Macht über den Mann ausüben können, wie sie es jetzt durch den Zauber der Weiblichkeit thut. Ein einziges gebildetes, bescheidenes, hingebendes Weib wird im häuslichen Kreise, wenn sich ihr die Gelegenheit dazu bietet, mehr auf die Gesetzgebung des Landes einwirken können, als zehntausend Blaustrümpfe, welche ihrem Herzen in Versammlungen Lust machen.“

Eines der irischen „nationalen“ Blätter giebt sich seit einiger Zeit Mühe, das beste Mittel anzufinden zu machen, um England für die Misshandlung der Schwestern zu strafen. Unter Anderem schlägt es vor, daß jeder Patriot, welcher England wirklich so haßt, wie es gehaßt zu werden verdient, keinen Branntwein mehr trinken soll, da dessen Bereitung von der Regierung stark besteuert ist. Wenn der Gedanke auch nicht den Vorzug der Ursprünglichkeit hat — er erinnert an die Bewegung gegen den Zuckerverbrauch und andere Erzeugnisse von Sklavenarbeit — so würde es doch nicht schaden, daß die „Patrioten“ ihn ernstlich in Erwägung ziegen. Aber es steht leider zu befürchten, daß die Mehrzahl sich ihr geselliges Gläschen nur unter ganz ungewöhnlichen Umständen versagen würde — ist es doch unentbehrlich, um den „Patriotismus“ in den kommenden Wintertagen warm zu halten.

Literarisches.

Westermann's Illustrirte Deutsche Monatshefte, 157. Heft für October 1869.

Die Verlagsbuchhandlung hatte die Aufmerksamkeit im Voraus auf dieses Heft gelenkt und man muß gestehen, daß sie volles Recht dazu hatte, denn die darin enthaltenen Beiträge röhren sämlich von Mitarbeitern her, deren Namen als Autoritäten ersten Ranges bekannt sind. Die Novellistik ist vertreten durch Paul Heyse und Wilhelm Raabe, die Naturwissenschaft durch G. A. Brehm, Aug. Vogel, J. H. von Mädler und F. Mehr, die Reiseliteratur durch Ransonnet, Wallace und Bypmper, und außerdem ergäßt Karl Braun-Wiesbaden eine Mordgeschichte, „Der Gemeinderechner,“ welche in den sozialpolitischen Bereich gehört. Auch ein berühmtes Liebespaar, Adrienne Leconeur und Moritz von Sachsen wird dem Leser vorgeführt, und „Ein Gang durch Augsburg“ geschildert, wobei die Porträts der beiden schönen Augsburgerinnen, Philippine Weiser und Agnes Bernauer, allgemein gefallen werden. Die Heyse'sche Novelle ist mit der bedienstetem Sicherheit der Charakterzeichnung gehalten, und giebt einen zwar düsteren, ja fast unheimlichen, aber interessanten Conflikt in der Seele einer Mutter, deren Schädel etliche wahrhaft tragische Wirkung hat. Was den Beginn des Raab'schen Ro-

mans „Der Schüdderump“ betrifft, so irren wir wohl nicht, wenn wir vorausgehen, daß der Verfasser in dieser Arbeit die ganze Gemüthsfeine und Kenntniß des menschlichen Herzens bewähren wird, die er in den vorzüglichsten seiner Romane gezeigt. Der Titel ist seltsam genug. „Der Schüdderump!“ Was heißt das? Wir dürfen es nicht verraten, nur soviel andeuten, daß etwas ganz Außergewöhnliches, tief Bedeutungsvolles dahinter steht.

Angekommene Fremde.

Walters Hotel.

Königl. Garten - Insp. Hauptm. a. D. Schondorf a. Oliva. Die Kaufl. Bernhard a. Hamburg u. Wolff a. Berlin. Brauereibes. Anspach a. Mewe. Frau Gutsbes. Grunau n. Fr. Lohr a. Elsass.

Hotel de Berlin.

Die Kaufl. Gohn a. Dresden, Windheim a. Aachen, Berg a. Hamburg, Trendel a. Erfurt und Weismann a. Halle.

Hotel zum Kronprinzen.

Die Kaufl. Priester, Pinner u. Hoffmann a. Berlin u. Höpplin a. Magdeburg. Gutsbes. Kettler n. Gattin a. Gr.-Lichtenau.

Hotel d' Oliva.

Die Rittergutsbes. Dieckhoff a. Prezewoz u. Lewandowski a. Kl.-Klapow. Rentier Weiß a. Marienburg. Die Kaufleute Wolff a. Berlin, Fürstenberg a. Stettin, Kessel a. Auerbach u. Schmidt a. Königsberg. Administr. Hochschulz a. Genskau.

Hotel Deutsches Haus.

Seminar - Lehrer a. Spohn n. Gattin a. Bekent. Die Kaufleute Louis Salon a. Berlin, Herbenter a. Marburg u. Heydemann a. Breslau. Gutsbes. Wunderlich a. Gumbinnen. Student Neuhufen a. Bonn.

Markt-Bericht.

Danzig, den 2. November 1869.

In Folge der anhaltend geschäftstollen Nachrichten vom Auslande war auch an unserm heutigen Markt eine sehr gedrückte Stimmung vorherrschend und trotz kleiner Ausstellung hat es nur mühsam gelingen wollen, 100 Last Weizen zu ferner weichenden Preisen abzugeben. Feiner hellgräfiger 131. 180 fl. bedarf $\text{fl. } 480$. $\text{fl. } 475$; hochbunter 129. 128 fl. $\text{fl. } 470$; 128/29 fl. $\text{fl. } 465$; heller 128 fl. $\text{fl. } 452\frac{1}{2}$. 445; 125 fl. $\text{fl. } 450$; bunter 123 fl. $\text{fl. } 440$; abfallender 120 fl. $\text{fl. } 400$ pr. 5100 fl.

Roggen matt und nur zu neuerdings herabgesetzten Preisen verkauflich; 127 fl. $\text{fl. } 340$; 125/26 fl. $\text{fl. } 332\frac{1}{2}$; 124/25. 124 fl. $\text{fl. } 328$. 325; 123. 121/22 fl. $\text{fl. } 320$. 314 pr. 4910 fl. Umsatz 55 Last.

Gerste flau; kleine 103/104 fl. $\text{fl. } 249$; 104 und 96 fl. $\text{fl. } 246$ pr. 4320 fl.

1 Last Hafer ist $\text{fl. } 150$ pr. 3000 fl. verkauft. Erbsen erreichten nach Qualität $\text{fl. } 365$. 362 $\frac{1}{2}$. 360 pr. 5400 fl.

Spiritus $\text{fl. } 15\frac{1}{2}$ pr. 8000% bezahlt.

Bestände am 1. November 1869.

7090 Last Weizen, 2820 Last Roggen, 1030 Last Gerste, 290 Last Hafer, 390 Last Erbsen, 1520 Last Rübsen und Raps, 160 Last Leinsaat.

Ausserordentliche

Bücher-Preisherabsetzung!!

Auswahl der beliebtesten Bücher, Classiker, Romane, Pracht- und Kupferwerke, Belletristik etc.

zu herabgesetzten Spottpreisen!!!

Meyer's Hand-Atlas über alle Theile der Erde, Folio, in 30 großen colorirten Karten (60 Doppelblätter), neuerte Aufl., 1867, nebst Text, gebdn., nur 3 fl.! — Geschichts-Bibliothek, Neue Weltgeschichte in erzählender Form, 4 große starke Octavbde., statt 4 fl. nur 35 fl.! — Das berühmte Düsseldorfer Künstler-Album, großes Pracht-Kupferwerk allererster Ranges mit Text und den zahlreichen Kunstdrättchen der bedeutendsten Düsseldorfer Künstler (jedes Blatt ein Meisterwerk) in pomposen Original-Prachtbänden, Quart, nur 2 $\frac{1}{2}$ fl.! — Dichter-Album, Sammlung der beliebtesten deutschen Dichtungen (Rückert — Heine — Geibel — Lenau etc.), 3 Bände, ca. 900 Seiten stark, sehr eleg. ausgestattet, statt 4 fl. nur 1 fl.! — Zimmermann, Das Weltall und seine Naturwunder, 712 gr. Octavseiten Text, auf feinstem Papier, mit vielen hunderten Illustrationen, nur 40 fl.! — 1) Novellensammlung und Criminalgeschichten von Golo Raimund, Fodor Wehl, Görting etc., 3 Octavbde., 2) Der deutsche Befreiungskrieg, 1813—14—15, mit Biographien und Porträts, in feinsten Stahlstichen, 3 Octav-Bde., beide Werke, zus. nur 1 fl.! — Dr. Menzel, Die Kunstwerke des Alterthums, das Gesamtgebiet der bildenden Kunst (vollständige Kunstschrift), enthält die Werke der Malerei, Baukunst, Bildbaurei etc., in den verschieden Perioden und Schulen der Kunst, gr. Pracht-Kupferwerk in Quart, mit 60 fünfzehn ausführten Stahlstichen, eleg. gebd., nur 2 $\frac{1}{2}$ fl.! — 1) Schillers sämmtl. Werke, die vollständige illust. Cotta'sche Original-Pracht-Ausgabe, mit der berühmten Kaulbach'schen Stahlstich-Gallerie, 2) Illustr. Novellensammlung, 12 Einführung mit ca. 100 Illustrationen, beide Werke zusammen nur 2 $\frac{1}{2}$ fl.! — Der Bau des menschlichen Körpers, populäre Anatomie, mit einem großen prachtvoll ausgeführten anatomischen Bilder-Atlas in Folio, nur 1 $\frac{1}{2}$ fl.! — 1) Große illustrierte Mythologie, 344 gr. Octavseiten Text, mit sehr zahlreichen Illustrationen, 2) Höllenfahrt vor Heinrich Heine, sehr interessantes Poem in XXIV. Capit, Belingpapier, elegant ausgestattet, beide Werke zus. nur 1 fl.! — Die Reise um die Welt, Fabriken nach dem Norpool etc., 2 Bde. Royal 8, mit Abbildungen in Tondruck, sehr eleg. gebd., statt 4 fl. nur 40 fl.! — Abenteuer des Lorenzo de Ponto (Seitenstück

Export im Monat October 1869.
3983 Last Weizen, 2217 Last Roggen, 581 Last Gerste,
408 Last Erbsen, 10 Last Bicken, 210 Last Rübsen,
30 Last Leinsaat

Bahnpreise zu Danzig am 2. November.
Weizen bunter 120—130 fl. 68—75 fl.
do. hellbi. 124—131 fl. 73/74—80 fl. pr. 85 fl.
Roggen 120—125 fl. 51/52—55 fl. pr. 81 $\frac{1}{2}$ fl.
Erbsen weiße Koch. 60—62 fl.
do. Kutter. 57—59 fl. pr. 90 fl.
Erste kleine 100—110 fl. 40/41—43 fl.
do. große 108—118 fl. 42/43—47 fl. pr. 72 fl.
Hafer 26—28 fl. pr. 50 fl.
Spiritus 14 $\frac{1}{2}$ fl.

Gingesandt.

Die Auktion am 4. Novbr. d. J. über feinste Adler-Seife in $\frac{1}{4}$ Pfundstücke, welche zu 3 bis 6 Dutzend im Lokal, Brodbankeng. 23 versteigert werden wird, bietet jeder Haushaltung die Gelegenheit, seine Seife unter der Hälften des reellen Preises zu kaufen.

Stadt-Theater zu Danzig.
Mittwoch, den 3. November. (II. Abonn. No. 7.)
Die Jüdin. Große Oper in 5 Akten von Halevy.

Emil Fischer.

Arbeiterversammlung.

Unterzeichnete laden sämmtliche Gesellen, Gehülfen, Fabrikarbeiter, zu Donnersta., den 4. Abends 8 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses zahlreich zu erscheinen ein. Tagesordnung: Indirekte Steuerfrage. Referent: **H. Treichel.**

Benkmann. Bukschat. Foht. Herz. Köppen. Klein. Rudnitzki. Radski. Steger. Schöps. Schild. Treichel.

Der Illustrierte

Prämien-Kalender für 1870.

Elegant brochirt mit reizenden Erzählungen, hübschen Bildern, vielen Anecdotes, Notizblättern und vollständigem Jahrmarktsverzeichnis, ist für den überaus wohlfühlenden Preis von

5 fl. vorrätig bei

Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Um nun mit dem vorhandenen Restbestande des

Leinen- und Wäsche-Lagers

möglichst schnell gänzlich zu räumen, sind die Preise von heute ab, wie folgt, herabgesetzt:
Gebirgsleinen, ein sehr dauerhaftes Gewebe, per Stück, welches früher 9—10 und 12 fl. gekostet hat, jetzt das Stück von 50—52 Ellen pr. 7, 8, 9 fl.
Greifenseberger und Hirschberger Leinen, fr. 10. 12—14 fl. j. 8, 10—11 fl.
Prima Creas-Leinen, geklärt u. ungeklärt, in den No. 40—80, j. St. um 1, 2, u. 3 fl. unter Elste.
Handtücher pro Elle 1 $\frac{1}{2}$, 2, 2 $\frac{1}{2}$, 3 und 4 fl.
Tischtücher, Servietten, Tafelgedecke mit 6 u. 12 Servietten ebenfalls zu sehr billigen Preisen.

Nein leinene Taschentücher

in einer Auswahl von mehreren Hundert Typ. für schlesischen Fabrikat, das halbe fl. für Kinder von 10 fl., für Herren und Damen das halbe fl. zu 20, 22 $\frac{1}{2}$, 25, 30 u. 40 fl. in englischem und

Bielefelder Fabrikat, welche früher 35, 40, 50—80 fl. gekostet, jetzt für 25, 30, 40, 60 fl.

Wollene, baumwollene und seidene

Herren-Unterkleider und Strümpfe

in guter Auswahl vorhanden zu sehr billigen Preisen.

Das Herren- und Damenwäsche-Lager

ist ebenfalls noch gut assortirt und sind die Preise auch von diesen Sachen um ein Bedeutendes herabgesetzt.

Außerdem enthält das Lager noch eine sehr gute Auswahl

Sieb-, Mull-, Gaze-Gardinen, feine und extra feine

Flanelle und Trisaden,

Parchend und Cord, Satin, Dimiti, Piquet, Chiffon, verschiedene Stickereien,

Stulpen, Kragen und Manschetten etc.

Magnus Eisenstädt,

Lanagasse 17.

Bunte Bettzeuge, Bettdrill und Inlette ebenfalls billig.

zu Casanova), 1 fl.! — 1) Die Erde und das Meer, 410 gr. Octavseiten stark, 2) das Reich der Luft, 432 gr. Octavseiten stark, 2 prachtvoll populäre naturhistorische Werke, 1866, mit hunderten Abbildungen Bildern etc., feinstes Papier, elegant cartoniert, beide Werke zus. nur 1 $\frac{1}{2}$ fl.! — 1) Lord Byron's Liebesabenteuer, 2 Bde., 2) Die sieben Cardinaltagungen, 4 Bde. mit Illustrationen, beide Werke zusammen, sehr pikant, nur 1 fl.! — Bibliothek sämmtlicher deutscher Classiker in 30 starken Bänden, jedes Band ca. 300 Seiten stark, mit 58 musterhaft ausgeführten Portraits in feinsten Stahlstichen, nebst Biographien, eleg., statt 13 $\frac{1}{2}$ fl. nur 3 fl.! — 1) Memoiren der Kaiserin Catharina II., 320 gr. Octavseiten stark, 2) Geschichte über Russland, 2 Octavbde., beide Werke sehr pikant, zul. nur 35 fl.! — Löbel's Landwirtschaft, 700 gr. Octavseiten Text, mit 300 Illustrationen, nur 1 fl.! — Heine, Börne, Arndt, Körner etc. 8 versch. klassischen Werke in sehr eleganten Einbänden, zus. nur 1 fl.! — Dr. Heinrich, Rathgeber aller Geschlechtskrankheiten und Schwächen, nebst Heilung derselben (versteigert) 1 fl.! — Feierstunden, großes Pracht-Kupferwerk mit den beliebtesten Erzählungen, Romanen, Novellen etc. der ersten Schriftsteller der Neuzeit, mit den schönsten Stahlstichen, Farbendruckbildern, Holzschnitten etc., 2 Bde. Hoch-Quart-Format, zus. 48 fl.! — 1) Memoiren eines Kammermädchen — aus dem Französi. 2) Die Nonne, 2 Bde. diu., beide zus. nur 35 fl.! — Goethe's Werke, Coriolanische Orig. Aug., 12 Bde., 2) Anthologie deutscher Dichter, über 300 der beliebtesten Gedichte, 2 Bände 3) Die modernen Schriftsteller des Auslandes (Camartine, Bremer — Sand — Victor Hugo etc.), 14 Theile, mit Porträts, alle 3 Werke zusammen nur 3 fl.! — 1) Polizei-Geheimnisse, 3 Bde. Octav, 2) Der Kreuzzug der Schwarzen (Fesuiten-Geschichten), 2 Bände Octav. (beide sehr interessant und spannend), zul. nur 1 fl.! — Der Landwirth des 19ten Jahrhunderts, 50 Theile, mit 2500 Abbildungen, zul. nur 4 fl.! — Jäckel, Seelen und Wirken Dr. Martin Luther's 3 Bde. (Schillerformata), Pracht-Ausgabe mit 22 feinsten Stahlstichen, nur 1 fl.! — 1) Zschocke's humoristische Novellen, neueste Ausgabe, in 3 Octavbänden, 2) Humoristisches Bilder-Album, die gelungendsten Bilder, mit Text aus den berühmten Düsseldorfer Monatsheften (Quart), beide zus. nur 2 fl.! — Deutschland, sein Volk und seine Sitten, seine Sprache und seine Trachten, 575 Seiten gr. Octav, mit 16 sauberen Costüm-Bildern in Blattgröße, nur 1 fl.! — Byron's compleat Works, in five Volumes, mit 5 feinsten englischen Stahlstichen, nur 45 fl.! — Casanova's Memoiren, in 17 Bdn., groß Octav, mit sämmtlichen Illustrationen,

nur 7 fl.! — 1) Kaltschmidt's Fremdwörterbuch, 1868, ca. 20,000 Wörter enthaltend, 2) Schmidt's Wörterbuch der deutschen Sprache, ca. 800 Octavseiten stark, beide zus. nur 1 fl.! — Neue Unterhaltungs-Bibliothek, Sammlung der interessantesten und beliebtesten Unterhaltungsschriften der Neuzeit, 10 elegante Octavbände von Rodenberg, Baudissin, Grabowski etc. feinstes Velinpapier, alle 10 zus. nur 40 fl!

MUSIKALIEN,

Opern-Album, 12 große Opernpotpourris, (Freischütz, Don Juan, Faust, Hugenotten, Troubadour, Africaine etc. etc.) alle 12 Opern brillant ausgestattet, zusammen nur 2 fl.! — Salon-Compositionen für Piano, 12 der beliebtesten Piecen von Ulber, Mendelssohn-Bartholdy, Richards etc., eleg., nur 1 fl.! — Tanz-Album für 1870, die neuesten und beliebtesten Lände enthaltend, mit Ansicht der Hamburger Garrenbau-Ausstellung, nur 1 fl.! — Lieder-Album, 12 brillante Phantasien über die beliebtesten deutschen Lieder, eleg., ausgestattet mit Goldrand, nur 1 fl.! — Jugend-Album, 30 beliebte Compositionen, leicht und brillant arrangirt, nur 1 fl.! — 36 der beliebtesten Tänze für Piano, einzeln à 2 $\frac{1}{2}$ fl., zul. nur 1 fl.! — Gassner, Universal-Pepicon der Tonkunst, vollst. von A—Z, ca. 1000 gr. Pepicon-Octavseiten stark, statt 5 fl. nur 1 $\frac{1}{2}$ fl.! — Lieder-Album mit Text, 56 der beliebtesten Lieder der besten Componisten, statt 4 fl. nur 1 $\frac{1}{2}$ fl.! — Opern-Duette für Violine und Pianoforte (Barberini, Lucia, Hugenotten etc.), 12 Opern zusammen nur 48 fl.! — 50 der neuesten und beliebtesten Lände für Violine, leicht arrangirt, zusammen nur 1 fl.! — Album von 120 der beliebtesten Volkslieder nur 1 $\frac{1}{2}$ fl.! — Festgabe f. d. Jugend, enth. 30 Lieblingstücke aus Opern, Gedichten, Phantasien etc. d. r. beliebtesten Componisten, zusammen nur 2 fl.! — Album von 60 beliebten Opernliedern, f. d. Pianoforte, eleg., ausgestattet, zul. nur 1 fl.! — Album von 120 der beliebtesten Volkslieder nur 1 $\frac{1}{2}$ fl.! —

Festgabe f. d. Jugend, enth. 30 Lieblingstücke aus Opern, Gedichten, Phantasien etc. d. r. beliebtesten Componisten, zusammen nur 2 fl.! — Album von 60 beliebten Opernliedern, f. d. Pianoforte, eleg., ausgestattet, zul. nur 1 fl.! — Gratis werden bei Aufträgen von 5 fl. an, die bekannten Zugaben befreit; bei größeren Bestellungen noch: Kupferwerke, Classiker etc.

Jeder Auftrag wird sofort in gänzlich neuen, fehlerfreien, completen Exemplaren exportirt. Man wende sich nur direct an die Export-Buchhandlung von

M. Glogau junior,

Bücher-Exporteur in Hamburg,

Neuerwall 66.

Bücher und Musikalien sind überall zoll- und steuerfrei.